

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 1

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

40 Jahre Scholl
 Ueber 50 Fußpflege-Artikel
 Gegen jedes Fussleiden
 die geeignete Scholl-Spezialität



Scholl's
 Fußpflege-Spezialitäten

Zino Pads
 für Hühneraugen

Badesalz
 Puder

Massagecrème

in Apotheken, Droguerien und
 offiziellen **Scholl**-Depots

Flawil — mein nächstes Ziel
 Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 835 03



Barbasol
 die amerikanische
 Rasiercreme
BARBASOL
 ohne Pinsel, ohne Seife
 In den Fachgeschäften
 wieder erhältlich



Raggenstor
 Waisenhausstr. 2, Zürich, Tel. 25 66 94
 Laden: Münsterplatz/Poststrasse



**Er kuriert
 Sie
 im Schläfe!**

Unföhlbarer Schwach-
 strom durchfließt die
 ganze Nacht heilsam
 Ihren nervenkranken,
 rheumageplagten Kör-
 per. Zuerst probieren!
 Miete für den Probe-
 monat Fr. 18.—. Ver-
 langen Sie die Gratis-
 broschüre «Der gute
 Helfer», die Ihnen alle
 nähern Auskünfte gibt.



Die Kräuter unserer Berge
 sind die bewährten Helfer für viele
 körperliche Gesundheits-Störungen.
 Leiden Sie z. B. an Bluthochdruck oder
 Herzschwäche, fühlen Sie sich bei der
 Arbeit schwach und müde, so em-
 pfehlen wir Ihnen eine Stärkungskur
 mit dem St. Johannes-Elizier (Schulz-
 markte Rophaen). Es hilft auch bei
 Krankheiten des Magens und bei
 Bleichsucht. Erhältlich in Apotheken,
 mittlere Flasche Fr. 4.40, Kurflasche
 Fr. 7.50.
 Hersteller: **KRÄUTERHAUS ROPHAEN** · Brunnen 77

Die Frau

Das Kaninchen ist kein Haustier,

das Kaninchen ist ein Luxus, erklärte anno 1914 meine Mutter, als ich zwei schneeweiße, wollwarme Kaninchen bei unserem übernächsten Nachbar kaufen wollte. Und zudem sei es in der Stadt verboten. — Majorenn hätte ich dann diese braven, flaumigen, beförend weichen Etwas nach ZGB ungefragt haben, aber nicht heimbringen können. Dem stand das heimische Familienrecht (Sie wissen, eigene Familienkodexe sorgen dafür, daß man wenigstens etwas scheint) im Wege; die Elternstimmen zählten doppelt, immer mit dem gleichen Vorzeichen und ein Elternteil hatte sowieso das Vetorecht (solche Stimmverhältnisse bestehen); es hätte gar keinen Zweck gehabt, es zur Abstimmung kommen zu lassen. — Mein Bruder meinte überdies, Kaninchenställe wirkten in der Stadt direkt proletarisch.

Seither war ich im Zweifel, ob ich meiner angeborenen Kleinbürgerlichkeit entsagen und zum Luxuskaninchenbesitz emporstreben oder zum Proletenkanincheneigentum absinken, immer natürlich mit eigenem Domizil, sollte. Diesen Zweifel brachte ich schließlich in die Ehe mit. — Wie es dann so zu gehen pflegt, der Krieg löst manche Konflikte, er brachte auch mir die Lösung. Nicht ganz die erträumte, aber immerhin. Es ging so: Mann und Kinder brauchten dringend warme Hüllen, die Kinder wuchsen wie Kaninchen (Sie merken den verdrängten Wunsch aus der Sprache), sie hatten längst alle eigenen Coupons und die meinigen weg. Da kam der kluge Hausvater auf den Gedanken, dem Muetti einen Pelzmantel zu kaufen, der eine Menge Punkte aufholen könnte.

Das Kaninchen rückte, wenn auch nicht mit munteren Sprüngen, so doch in seinem ganzen, immerhin kopflosen Aeußeren näher. Mir war so feierlich zu Mute. Und doch, ein Luxus, wo ich bis jetzt immer nur in Wolle gegangen war. «Aber göll, wänn scho en Chüngel, dänn eine, wo nüd so ordinär würkt, nimm under alle Umschstände en tarnte», mahnte mein Mann. Und ich trug darauf einen prachtvollen Mantel, wie Wildkatze, ich sage wie Wildkatze, denn es war Kanin (-chen muß man, Sie wissen es längst, verschlucken). Die Kinder lösten sich von meiner Hand, wenn sie einen Hund sichteten und schielten hinter rettende Gartentörchen. Umsonst, die Hunde liefen sich von der Katze nicht stacheln. Nur einmal, ganz verspätet, trottete ein junger Tölpel von Bastard heran, schnupperte und drehte sich ohrenhängend ab. «Ganz klar»,

seufzte mein Mann, «selbst das Mistvieh erkennt den Schwindel. Wir werden eben gelegentlich für einen anderen Mantel sparen müssen.»

Gelegentlich war längst vorbei, der Chüngel verlor seinen Pelz bald und bald. Da konnte auch Panteen nicht helfen. Der Fonds für den neuen Mantel aber ward anderen Zwecken geopfert.

Der Höhepunkt ist da, seit heute früh: Das Kaninchen ist doch ein Luxus, wir haben den Beweis, gleichsam durch eine höhere Macht. Mein Mann gibt zu, daß seine Schwiegermutter einmal recht hatte, denn da liegt sie, die Rechnung von Kürschner Ehrbar, datiert von gestern: Reparatur eines Kaninmantels: Fr. 120.—, 14 % Luxus- und Umsatzsteuer = Fr. 16.80. Der Staat hat unseren Streit, in welche Klasse das Kaninchen gehört, geschlichtet: Der Chüngel ist ein Luxus (q. e. d. = was zu beweisen war). Eul-Allia

NB. Mein Mann meint, der Chüngel sei doch kein Luxus, aber 14 % auf einen geflickten zu schlagen, sei einer.

Leicht seitlich

Die Mode besinnt sich auf das Kapriöse. Der gerade Weg ist zwar der kürzeste und wird auch in allen Moralbüchern als das einzig Senkrechte angepriesen. Aber Mode und Moral waren schon von jeher zwei verschiedene



von Heute

Dinge. Gewiß, man könnte sich schließlich einfach einen Kartoffelsack überstülpen und die Sache genannt «Bekleidung» wäre — moralisch gelöst — erledigt. Vorausgesetzt natürlich, der Sack hat die nötige Länge. Allerdings zeigt die Mode eine erfrischende Abneigung gegen «Sack und Asche», Kartoffelsäcke inbegriffen. Hingegen ist das Kartoffelessen wieder erlaubt, soweit die blühende Auswirkung und



-weitung sich auf Busen und Hüften beschränkt, die Taille hingegen in Ruhe und Schlankheit läßt.

Nehmen wir also an, die Kartoffel erledige ihre Aufgabe möglichst von heute auf morgen. Diese mollige Unterlage wiederum gewähret den neuen, kapriziösen Modesprüngen erstklassig-eklatanten Sitz. Es sind dies ausgesprochene Seitensprünge. Am Hut seitliche Feder-, Taffet- und Schleierbüsche. Einseitig auf der Schulter Stickereimotive und Kordelschnüre wie am stolzen Busen der Stadtmusik. Seitlich an der Abendhülle tolle Maschen- und Schärpenphantasien. Seitlich am Gesellschaftsschuh verführerische Schlingmotive. Und seitlich an den Strümpfen - - - nein, soweit sind wir noch nicht. Wenn diese Mode, Motto «abseits von der Heerstraße», Schule macht, werden wohl bald Seitensprünge jeder Art zur harmlosen Alltagsbeschäftigung gehören. Ihre Majestät, die Mode, hat gesprochen. Man wird Trainingsstunden für Seitenhiebe und Seitenblicke nehmen können. Man wird von einer Frau, die immer ihre gerade Bahn ging, plötzlich mit Wilhelm Busch konstatieren müssen «... doch nun biegt dieselbe schräg ab auf einen Seitenweg».

Die Mode weiß wohl selbst nicht, was sie da eingebrockt hat, sonst müßte sie jeder rechtschaffene Mensch gleich unter den Teppichklopfer nehmen. Und zwar doppelseitig. Aber wer weiß heute, zur Zeit der prügellozen Jugend-erziehung, noch mit Teppichklopfern umzugehen?

Also Modeprognose bis auf weiteres: Alles leicht seitlich. Mit Variationen.

Ursina

Aus fremden Briefkästen

Melle. D. J. in M. «Liebes Bouquet! Du bist sicher bereit, mir in einer Sache beizustehen, die mir sehr am Herzen liegt. Ich habe in einem Dancing die Bekanntschaft eines amerikanischen Sergeanten gemacht, dem ich gefallen habe, und dessen Liebe ich erwidere. Er hat ununterbrochen mit mir getanzt und hat erklärt, er müsse mich wiedersehen. Seinen Namen kenne ich nicht, aber ich weiß, daß er in Chicago wohnt, und in einem Bureau arbeitet. Seit jenem Tage denke ich nur noch an ihn, und möchte ihn wiederfinden. Wie muß ich da vorgehen?»

(«Le Bouquet de la Quinzaine», Oktober 1946.)

Wertes Fräulein D. J. in M.! Es war sehr bemüht für mich, zu sehen, wie der Briefkasten Ihres Leibblattes Ihre Frage einfach als «lächerlich» abtut. Eine Briefkastente ist schließlich dazu da, um in solchen Fällen helfend einzugreifen. Ich bin erstaunt über die welsche Oberflächlichkeit, mit der ihr Anliegen behandelt wird. Um Ihnen zu beweisen, wie ganz anders wir den Problemen ins Auge blicken, und wie wir weder Mühe noch Kosten scheuen, um sie gründlich durchzudenken, gebe ich Ihnen, in der Hoffnung, daß Sie sich die Lektüre unseres Blattes nicht entgehen lassen, folgende Ratschläge:

Zur Wiederauffindung Ihres flüchtigen Sergeanten stehen Ihnen zwei, — relativ einfache — Wege offen, je nach dem Stand der Dinge:

1. Entweder ist der Sergeant in seine Heimat zurückgekehrt. In diesem Falle konsultieren Sie das Telefonbuch von Chicago und rufen dort sämtliche Bureaux an. Obschon Sie weder Vor- noch Familiennamen des Herrn kennen, sollte eine lebhaft und anschauliche Beschreibung seines Äußeren und seiner Stimme, seines Lächelns und seiner Art zu tanzen, unseres Erachtens mit Leichtigkeit zum Ziel führen.

2. Sollte der Sergeant sich immer noch bei den Besetzungstruppen in Deutschland oder Oesterreich befinden, so setzen Sie sich mit dem Oberkommandierenden, General Mac Narney in Verbindung (natürlich ebenfalls unter Beilegung der oben erwähnten Personalbeschreibung). Dieser wird sicher gern das Nötige veranlassen, da ihm Anfragen dieser Art zweifellos laufend zugehen.

Es bleibt uns nur noch übrig, Ihnen ein ermunterndes «Waidmannsheil» zuzurufen.

B.



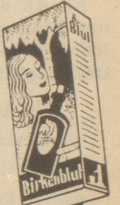
Wenn das Haar sich lichtet, dann ist es höchste Zeit

mit **Birkenblut**
weiterem Haarschwund
gründlich abzuheilen.

100 % Schweizer-Produkt.

Erfolgreich bei Haarausfall, spärlichem Wachstum; verhindert das Ergrauen, schafft kräftigen Haarwuchs, nährt Haare und Haarwurzeln, selbst da, wo alles andere versagt. Von vielen Tausenden bestätigt. Aber genau auf den Namen **Birkenblut** achten, damit der Erfolg sicher ist. Für trockene Haare verlangen Sie **Birkenblut** mit Pina-Olio.

In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften. Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido. **Birkenblut-Brillantine**, -Fixateur u. -Shampoo.



Marnba
SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

Das bewährte Hausmittel
in allen Apotheken u.
Drogerien

Schon wieder erkältet? —
dann

OLBAS Fr. 2.50



Aristo
ist unstreitig
der feinste
Eier-Cognac

Fabrikanter.

W&G WEISFLOG & Co
ALTSTETTEN-ZÜRICH